Zeitschrift: Schweizer Archiv für Tierheilkunde SAT : die Fachzeitschrift für Tierärztinnen und Tierärzte = Archives Suisses de Médecine Vétérinaire ASMV : la revue professionnelle des vétérinaires

Herausgeber: Gesellschaft Schweizer Tierärztinnen und Tierärzte

Band: 94 (1952)

Heft: 10

Rubrik: Referate

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 12.12.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

of non gravid control animals. In the oviduct of the majority of animals in experiment club and pear shaped epithelial cells were observed, but rarely ciliated cells. The mucosa of the uterus of the experimental animals showed distinct folds and the phase of starting development. The epithelial cells of the thyreoid contained resorption vacuoles, in the experiment animals, but not in the controls. The organ is apparently in hypofunction, a status, which supports fattening.

Zitierte Literatur

Aron M. und Aron C.: Acta Anatomica Nr. 1/2, Seite 27—35, 1947. — Bajez E.: W. T. M. *38*, 7, 481—482, 1951. — Dinusson W. E., Klostermann E. W., Buchanan M. L.: J. Animal Sci. *10*, 4, 885—888, 1951. — Dubreuil G., Baudrimont A.: Manuel théoretique et pratique d'histologie, Paris 1950. — Kment A.: W. T. M. *38*, 7, 440—461, 1951. — Kerschagl W.: W. T. M. *38*, 5, 315—316, 1951. — Klette H., Hueber S.: T. U. 3—4, 1951. — Kropf R.: W. T. M. *38*, 12, 801—803, 1951. — Pearson A. M., Wallace H. D., Combs G. E., Stroud J. W., Marvin Koeger: J. Animal Sci., *10*, 4, 1080, 1951. — Schaper G.: T. U. *6*, 7—8, 124—127, 1951. — Spörri H., Candinas L.: Schweiz. Archiv f. Tierheilk. *93*, 2, 129—141, 1951. — Stewenson J. W., Ellis N. R.: J. Animal Sci. *10*, 4, 1081, 1951. — Stift K.: W. T. M. *38*, 3, 168—170, 1951. — Selye: Textbook of endocrinology V. Montreal 1948. — Sherwood T. C.: Endocrinology, *26*, 693, 1940. — Wegschneider A.: W. T. M. *37*, 8, 556—560, 1950. — Trautmann A., Moch R.: T. U. *6*, 7—8, 121—122, 1951. — Woehling H. L., Wilson G. D., Grummer R. H., Bray R. W., Casida L. E.: J. Animal Sci. *10*, 4, 889—892, 1951.

REFERATE

Künstliche Befruchtung

Die künstliche Besamung des Geflügels. Von E. Gerriets. Monatshefte für Veterinärmedizin, März 1951, H. 5, S. 92.

Zusammenfassende Arbeit aus der bisherigen Literatur. Die künstliche Besamung ist beim Hausgeflügel gut durchführbar. Die Samengewinnung geschieht am besten durch Massage, die etwas geübt werden muß. Einzelne Hähne eignen sich dafür nicht, was bald zu erkennen ist. Das Ejakulat beträgt im Durchschnitt 1 ccm und ist am ergiebigsten bei täglich einmaliger Entnahme. Die Spermien können bis zu einer Woche lebend erhalten werden. Währenddem die Befruchtungsziffer bei natürlicher Befruchtung 75—80% beträgt, erreicht man künstlich 90—95%. Die Zuchtleistung eines Hahnes kann wöchentlich 60—70 Hennen betragen. In großen Herden läßt sich mit der künstlichen Besamung die Zahl der Vatertiere auf rund einen Sechstel reduzieren. Zur Besamung von 140 Hennen werden für zwei Mann wöchentlich zwei Stunden Arbeit gerechnet. Ferner können Kreuzungen zwischen schweren und leichten Rassen besser erreicht werden. Aus der F_1-Generation der Hybridzucht ließ sich in Amerika eine besonders große Leistung, bis zu 300 Eiern pro Jahr, erzielen. In Ländern mit intensiver Geflügelzucht wie USA, Dänemark, Holland, Polen, Neuseeland, Australien und Kanada findet die künstliche Besamung des Geflügels bereits ausgedehnte Verwendung. *A. Leuthold*, Bern

Die künstliche Besamung in den Niederlanden 1949. Von Th. Stegenga. Tijdschr. v. Diergeneesk. 76/109 (Feb. 1951).

In den Jahren 1948 und 1949 wurden in Holland 126 000 bzw. 244 000 Kühe künstlich besamt. Von diesen wurden 82,7% bzw. 85,69% trächtig, 46,1% bzw. 48,74%

schon nach einmaliger Insemination. 2½ bis 3½ Monate nach dem Abkalben vorgenommene Besamungen zeitigten die raschesten Befruchtungserfolge (1,5—1,6 Bes./Gravidität). Kühe unter 10 Jahren werden nach durchschnittlich 1,4—1,8 Besamungen trächtig. Ältere lassen sich je später desto seltener befruchten.

Von 331 holländischen K. B.-Stieren waren nur 10%, von den dänischen dagegen 25% älter als 5 Jahre. Die wenigsten Samenspender verfügen somit bereits über eine Nachkommenschaft, die erbbiologisch beurteilt werden könnte. Drei- bis fünfjährige Stiere erzielten aber verhältnismäßig am meisten Befruchtungen, und zwar benötigte die Gruppe der dreijährigen dazu ein Minimum von 2,09 Bes. pro Trächtigkeit. Obgleich übertriebene Mast der Decklust abträglich sein kann, lieferten doch in Ausstellungskondition befindliche Stiere bezüglich des Befruchtungsvermögens nicht weniger günstige Resultate als andere. Reichliche Futterrationen sind kurzen jedenfalls vorzuziehen!

Durch technische Verbesserungen kann die K. B. noch stets an Wirksamkeit gewinnen. Die „rektale" Methode verdient noch mehr als bisher den Vorzug. Vermehrte Beachtung ist auch der Gewinnung und Aufbewahrung des Sperma zu schenken, das genügend, aber langsam abzukühlen ist. *W. Sackmann*, Zürich

Ein weiterer Fall von Staphylokokken-Abortus in einem Milchviehbestand. Von W. D. Pounden und Mitarbeitern. Am. Vet. Med. Assoc. 111, 848, 376—378, Nov. 1947.

Bei künstlicher Besamung kam es von einem infizierten Stier aus bei 6 von 15 Kühen zu einer Infektion des Uterus mit einem Staphylococcus-albus-Stamm und zu Abortus im 137. bis 242. Trächtigkeitstag. *P. Kästli*, Bern

Unfruchtbarkeit eines Stieres auf einer künstlichen Besamungsstation. Verdachtsfall einer Vibriofetus-Infektion. Von H. J. Ballinger und L. E. A. Rowson. The Veterinary Record, 63, Nr. 39, 1951, S. 622/23.

Von 388 mit Sperma des Stieres A befruchteten Kühen wurden bei der ersten Belegung nur 11% trächtig. Dies obwohl das Sperma morphologisch und bakteriologisch einwandfrei war. Die nicht trächtig gewordenen Tiere wurden darauf mit dem Sperma des als „sehr gut" bekannten Stieres B befruchtet. Auch hier betrug der Konzeptionsanteil nur 12%. Gleichzeitig wurden mit Sperma von Stier B auch noch Tiere belegt, die nicht schon von Stier A besamt worden waren: Erfolg = 45%. Konzeption, was den früheren Leistungen des Stieres entsprach. Aus der Tatsache, daß die vorausgehende Besamung durch den Stier A auch den Konzeptionsprozentsatz des Spermas B stark herabsetzte, wird auf eine Infektion des Spermas A geschlossen. Dies um so mehr, als ein Jahr später 50% der betr. Kühe trotz wiederholter Besamung mit verschiedenen Spermien immer noch unträchtig oder wegen Unrentabilität bereits geschlachtet waren. *K. Klingler*, Bern

Antibiothérapie et insémination artificielle dans le traitement des endométrites de la Vache. Von P. Moulin. Rec. Méd. Vét. 1952, 128, 19.

Da viele Sterilitätsfälle bei Rindern im Zusammenhang mit bakteriellen, scheinbar infektiösen Endometritiden stehen, wurde die Sterilisation der Gebärmutter vor der Befruchtung versucht. Gleichzeitige Injektion von 100 000 E. Penicillin und der Samenflüssigkeit bei der künstlichen Besamung befriedigte weniger als die Injektion, gegen Ende des Brunstzyklus, einer konzentrierten Tyrothricin-Lösung (2,5 ccm 2%iges Tyrothricin in 100 ccm Wasser) intrauterin vermittelst Gummiballon mit aufgesetztem Besamungskatheter. Diese Behandlung wurde kombiniert mit s. c. Injektion eines Hypophysenvorderlappenpräparates zur Aktivierung der Follikulinproduktion. Sprung oder künstliche Besamung während der nächsten Brunst.

R. Schweizer, Bern

Schwein

Versuche zur hormonalen Kastration männlicher Schweine. Von A. Kment und H. Willinger. Wien. Tierärztl. Mschr. 1951, 38, 773.

Vierzehn Eber verschiedenen Alters erhielten zweimal im Abstand von durchschnittlich sechs Wochen s. c. Dioxy-diäthylstilben, und zwar 5—20 ccm der 1%igen öligen Lösung und 25—75 mg der Kristallsuspension. Bei fast allen Tieren nahmen Geschlechtstrieb und Temperament langsam ab. Der Samen schien geschädigt. Bei der Schlachtung (mehrere Wochen nach der letzten Stilben-Injektion) erwiesen sich Fett und Fleisch frei vom unangenehmen Geschlechtsgeruch. Auch der Geschmack war einwandfrei. Zur Kastration von Binnenebern könnte die hormonale Kastration Bedeutung bekommen. *R. Schweizer*, Bern

Entnahme und Behandlung von Schweineblutproben auf dem Bauernhof. Von A. B. Hoerlein, D. Hubbard und R. Getty. J. of the Amer. Vet. med. Assoc. Vol. CXIX, Nov. 1951 Nr. 896, S. 357/62.

Voraussetzung für eine wirksame Bekämpfung der Schweinebrucellose ist die Entnahme von einwandfreien Blutproben. Die Autoren empfehlen die Punktion der Vena cava anterior. Die Methode ist nicht ungefährlich und daher genaue anatomische Kenntnisse nötig.

Vorteile: Es kann genügend Blut steril und hämolysefrei entnommen werden. Für die Entnahme wird dem Schwein der Oberkiefer mit einem Strick fixiert und ca. 1 m über dem Boden festgebunden, so daß das Tier den Kopf hochhalten und den Hals strecken muß. Da Schweineblut sehr hämolyseempfindlich ist, soll die Koagulation der Blutproben abgewartet und nachher das Serum allein an das Untersuchungsinstitut eingesandt werden. *K. Klingler*, Bern.

Siehe auch Kowalczyk, Lorensen und Glättli: Zur Technik der Entnahme von Blutproben aus der Vena cava cran. des Schweines, dieses Archiv 1951, S. 628. *Die Redaktion*

Streptokokken-Meningoencephalitis bei Schweinen. Von J. Jansen u. C. A. van Dorssen. Tijdschr. v. Diergeneesk. 76/815 (Nov. 1951).

In sieben örtlich weit voneinander geschiedenen Beständen traten bei mehreren Schweinen verschiedenen Alters zentralnervöse Störungen auf. Bei der Sektion lag Meningoenzephalitis mit perivaskulären Infiltrationen lympho-histiozytären Charakters vor. Aus dem ZNS ließen sich in jedem Falle Reinkulturen eines längsovalen, betahämolytischen Streptokokkus isolieren, der Lactose und Trehalose, nicht aber Sorbit umsetzt, Natriumhippurat hydrolysiert und bis auf die Salizinspaltung dem Stamm gleicht, den Seelemann aus einem Schwein isoliert und in die serologische Gruppe N eingeordnet hat. Der Erreger konnte auch aus künstlich infizierten und gleicherweise erkrankten Versuchsschweinen zurückgewonnen werden, womit alle Koch'schen Postulate als erfüllt gelten müssen. Therapeutischen Erfolg scheint nur die Kombination von Penicillin mit Sulfapräparaten zu sichern. *W. Sackmann*, Zürich

Diagnose und Differentialdiagnose des enzootischen Herzschlages der Schweine. Von W. Renk. Monatsh. für prakt. Tierhk. Bd. 4, H. 1, 2, 1952.

Die Arbeit setzt sich in umsichtiger und kritischer Weise mit der für gewisse Gegenden Deutschlands bedeutsamen Krankheit auseinander; vor allem fordert der Verfasser eine Abgrenzung gegenüber plötzlichen Todesfällen im Zusammenhang mit Eiweißintoxikationen, Zinkvergiftungen, Wärmestauung, Anämien, parasitären Krankheiten, Avitaminosen, perakuten Infektionskrankheiten, Leberdystrophien und *sporadischen* plötzlichen Herztodesfällen. Bei Berücksichtigung dieser Forderung dürfte wohl der enzootische Herztod bei uns kaum noch wesentliche Bedeutung haben, ins-

besondere wenn nach Renk auch Haltungs-, Fütterungs-, Zuchtfehler und Frühreife als Ursachen des Herztodes noch nicht genügend sicher erwiesen sind. Nachdem der Verf. auch innersekretorische Faktoren (Thyreotoxikose) ursächlich als noch nicht genügend abgeklärt erachtet, wäre mit dem Großteil der bisherigen Auffassungen ziemlich gründlich aufgeräumt.

In vorsichtiger Formulierung wird schließlich ein übertragbares Agens als mögliche Ursache erwogen, ohne daß über seine Natur Näheres ausgesagt werden könnte, es sei denn, daß es allergisierend wirke; aber auch diese Auffassungen wären erst noch zu beweisen.

Wer die sehr umfangreiche deutsche Publizistik der vergangenen Jahre über die Frage des Herztodes der Schweine verfolgt hat, gewann den Eindruck, daß wohl allerhand in den „Topf — Herztod" geworfen wurde. Sichtung und Abgrenzung ist deshalb notwendig *trotz* der differentialdiagnostischen Schwierigkeiten. *H. Hauser*, Bern

Sind die nach Rotlauf-Simultanimpfungen auftretenden Störungen des Allgemeinbefindens, Erkrankungen und Todesfälle zu vermeiden? Von Dr. Schreiber. D. T. W. 1951, Nr. 19/20, S. 147.

Der Verfasser kommt nach Beobachtungen, die sich auf 25 Jahre zurückerstrecken, zum Resultat, daß auf ungefähr 500 simultan gegen Rotlauf geimpfte Schweine ein Schwein unangenehme Folgen der Impfung zeigt. Das Verhältnis bleibt sich dabei gleich, ob etwas mehr oder weniger Serum oder Kultur verwendet wird, oder ob Kultur und Serum separat oder als Gemisch injiziert werden. Nicht vermeiden läßt sich, daß auf Rotlaufimpfungen vereinzelte, sicher geschwächte Tiere an Rotlauf erkranken.

A. Seiler, Bern

Befunde bei Krankheiten der Saugferkel. Von W. Renk. B. M. T. W. Nr. 2, S. 26, Febr. 1952.

Anhand der Untersuchungsbefunde bei 108 sezierten Ferkeln werden folgende Krankheitsformen beschrieben. 1. Lebensschwäche der Neugeborenen, verursacht durch intrauterinen Mangel an Eiweiß, Mineral- und Eisensalzen, sowie Vitaminen. 2. Stoffwechselstörungen und Intoxikationen, bedingt durch abnorme Zusammensetzung der Muttermilch und Hypoglykämie. 3. Krustösblutige und nässende Ekzeme, bei deren Behandlung mit Erfolg 20% Traubenzuckerlösungen i. p. angewandt wurden. 4. Ferkelruhr, für die verschiedene Krankheitsfaktoren verantwortlich gemacht werden, u. a. auch die Kolibakterien. 5. Lebererkrankungen. 6. Ferkelgrippe, Gelenkentzündungen, Nabelentzündungen und Rotlaufinfektionen. *R. Wyler*, Bern

Darmflora beim Ferkeldurchfall und Fütterungstherapie. Von H. R. Bauer und H. K. Englert. Mon.hefte prakt. Thkde, Bd. 4, S. 66, 1952.

Die Autoren vermitteln eine Übersicht über den Stand der heutigen Kenntnisse und eigene Erfahrungen in der praktischen Fütterungstherapie bei Ferkeln. Es werden zuerst die konstitutionellen, die alimentären und die infektionsbedingten Dyspepsien der Ferkel besprochen, dann die Folgezustände nach gestörter Darmflora behandelt, worauf ein Kapitel über die Therapie folgt. Aus letzterem Abschnitt verweisen wir als Beispiel auf das Sauerkrautwasser, welches stets zur Hand, die pathogenen Darmbakterien abtötet und die Peristaltik anregt. Die Autoren berichten von ermutigenden Erfolgen. Die Arbeit enthält viele wertvolle Anregungen für den Tierarzt und ist mit einem reichhaltigen Literatur-Verzeichnis versehen. *R. Wyler*, Bern

Toxoplasmose beim Schwein. Von R. F. Farrell, F. L. Docton, D. M. Chamberlain und C. R. Cole. Amer. J. Vet. Res. *13*, 181, 1952.

Die Verfasser beschreiben die ersten Fälle von Toxoplasmose bei acht Schweinen aus einem Bestand, in dem seit 1949 Verluste an einer bisher nicht diagnostizierten

Krankheit aufgetreten sind. Die Krankheit befiel Schweine jeden Alters, schien aber junge Tiere zu bevorzugen. Frisch zugekaufte, gesunde Schweine erkrankten innert kurzer Zeit; therapeutische und prophylaktische Maßnahmen (inkl. Applikation von Schweinepestserum) schienen nur geringe Wirkung zu haben.

Pathologisch-anatomisch standen ulzeröse Colitis, Hepatitis, Pneumonie und Lymphknotenentzündungen im Vordergrund. Bakteriologische und virologische Untersuchungen verliefen erfolglos, hingegen gelang es durch Übertragung von aseptisch verarbeiteten Gewebssuspensionen auf 87 weiße Mäuse, zwei gesunde Hunde und zwei normale Schweine Toxoplasma gondi zu isolieren. Bei Hunden, Schweinen und Mäusen erwies sich der gleiche Toxoplasmentyp als pathogen, eine Artspezifität ließ sich somit nicht feststellen. Im Ausstrich aus den veränderten Organen der spontan infizierten und der Versuchstiere wurden Toxoplasmen festgestellt (Wright-Färbung). Sie erschienen als kugelige, eiförmige oder bananenförmige Gebilde, die eine deutliche Grenzmembran, einen basophil granulierten Zelleib, ein Chromatinnetzgerüst und häufig Längsteilung aufwiesen. Ein gesundes, experimentell infiziertes Schwein hatte 30 Tage nach der Infektion einen positiven Feldman-Sabin-Test von 1:160. (Englisch, 3. Abb.)

H. Stünzi, Zürich

VERSCHIEDENES

Veterinär-medizinische Fakultät Bern, Jahresbericht 1951

Institut für Tierzucht und Hygiene. Der Hörsaal wurde neu bestuhlt und zweckmäßig eingerichtet.

Die begonnenen Analysen über die Erfassung verschiedener Blutwerte, vor allem beim Rind, wurden fortgesetzt und teilweise erweitert. Mit kleinen Tieren sind einige Vererbungsexperimente angelegt worden. Untersuchungsergebnisse sind in 4 Publikationen festgehalten.

In Ergänzung des theoretischen und praktischen Unterrichtes über Tierzucht und Tierfütterung sind mehrere halb- oder ganztägige Exkursionen sowie eine dreitägige durchgeführt worden.

Veterinär-anatomisches Institut. Für den Präparierkurs wurden 4 Pferde, 2 Rinder und 4 Hunde verwendet, für den Unterricht wurden neue Bildertafeln benötigt. Es wurde ein Photoapparat für farbige Aufnahmen von mikroskopischen Präparaten angeschafft. Im Institut sind Untersuchungen über die Bildung des Hufhorns im Gange, eine erste Arbeit erschien im Berichtsjahr.

Veterinär-pathologisches Institut. Zahl der untersuchten Objekte im Jahre 1951: 2720 (2465). Die Bearbeitung verlangte die Ausführung von 387 (337) Sektionen, 122 (99) pathologisch-anatomischen Untersuchungen, 2105 (1939) histologischen Untersuchungen, 38 (20) chemischen Untersuchungen, 68 (51) pathologisch-anatomische Präparate wurden zu Demonstrationszwecken eingesandt.

Durch die Gewährung von Extrakrediten der Erziehungsdirektion konnten wiederum mehrere Kursmikroskope angeschafft werden. Die Forschungsarbeiten des Institutes befassen sich mit Solaninvergiftungen, Hundeleptospirose und verschiedenen pathologisch-anatomischen und histologischen Problemen. Aus dem Institut sind 4 wissenschaftliche Publikationen erschienen.

Veterinär-bakteriologisches Institut. Zahl der untersuchten Objekte im Jahre 1951: 24 370 (23 676).

Ziffern in Klammern = 1950.